

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Sulz-Gr., Wallfischgasse 10;
für die Annoncen-Bur.:
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Gr., Hamburg.
Der Raum einer einspal-
tigen Annonce kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. Bd., ercl. der
Stempelgebühr 30 kr.

aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
5 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr., 28.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 50 kr.,
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben,
für die Redaction
verantwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchdruckung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchdruckung (C. F. Erler); in Szasz-Keen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchdruckung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 84. Hermannstadt, Mittwoch am 10. April 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. April.

Die seit dem 3. d. M. bemerkbare hoffnungsvollere Auffassung der Situation stützt sich hauptsächlich auf die Thatsache, daß die deutsche Vermittlung nachdrücklicher als je zuvor in Action sich befindet. Entscheidend dabei ist, daß man betonen zu müssen glaubt, diese Vermittlung erstreckt sich blos auf Wien und Petersburg, nicht aber auch auf London, weil man in Berlin überzeugt sein soll, daß England allein, ohne Oesterreichs Unterstützung, trotz Salisburys Rundschreiben und trotz aller britischen Wärtungen, den Frieden doch nicht ernstlich fördern werde. Die ausgleichende Thätigkeit des Fürsten Bismarck, der, wie man in Wien sagt, „sich persönlich eingesetzt hat und hauptsächlich die Rolle eines ehrlichen und energischen Mallers betreibt,“ soll ihr Schwergewicht nach Petersburg verlegt haben, weil sie wo möglich die Erfüllung der österreichischen Forderungen anstrebe. Es ist wohl als eine Folge davon zu betrachten, daß man am 4. d. in Wien sagen konnte: „Graf Andrássy schwankt schon wieder.“ Allerdings fügt man hinzu, Rußland müsse unbedingt einlenken, wenn Oesterreich ruhig bleiben solle. Werkwürdig ist, daß im Augenblicke der vielfach angezeigten und von Manchen als ein Hauptproduct betrachtete Kampf zwischen dem ungarischen Einflusse und zwischen gewissen Parteien thätigst lebhaft geführt wird und unter Umständen mit einem Glücke endigen kann. Natürlich lassen sich diese Dinge nicht ganz genau angeben, aber der Kampf selbst sowie die Parteien, die ihn führen, sind dem Eingeweihten deutlich wahrnehmbar. — Die Einlenken, die auf Rußlands Einlenken nicht vertrauen und daher dem innigen Anschlusse an England und eventuell dem Kriege das Wort reden, erwarten, daß irgend ein britischer Schachzug die deutsche Vermittlung paralytisiren werde. Jedemfalls scheint es vorzuziehen zu sein, die künftige Stellung Oesterreichs endgiltig anzudeuten zu wollen.

„Capoteles“ erhält aus Konstantinopel ein Privattelegramm, welches besagt, die dortigen Regierungskreise hielten den Krieg für unausweichlich. Englische Schiffe beobachteten systematisch jede Bewegung der russischen Truppen, das geringste Vorrücken derselben würde eine weitere Action der englischen Schiffe nach sich ziehen. Nachts kreuzen zahlreiche englische Barkassen im Bosporus, um eventuell das Torpedoboot der Russen zu verhindern. Die, großes Kriegsmaterial bergenden Inseln Zenedos, Mytilene und Chio sind durch Kabel mit Gallipoli verbunden worden. Dort kam am 5. d. der englische Vice-Admiral an, den die türkischen Boote mit Salutgeschüssen begrüßten. Die Türkei gedente keineswegs mit Rußland zu gehen.

Seitens der Zeitgenossen ist man in Oesterreich beschäftigt, den immer unerbittlicher hervortretenden Streben der italienischen Patrioten in Wälschtyrol und in Görz und Gradiška einen Niegel vorzusetzen. Man hat in diesen Districten seit Ausbruch des Orientkrieges systematisch das Handwerk betrieben, unter den österreichischen, am rechten Ufer des Isonzo wohnenden Furlanen und Slovenen die Nachricht zu verbreiten, daß ganze Gebiete am rechten Ufer des Isonzo werde in Kürze von Italien annektirt werden. Jetzt kommt nun die Gegen demonstration: der slovenisch-politische Verein „Sloga“ in Görz hat sich angesichts jener Umtriebe demgegenüber gefunden, eine Volksversammlung in Kojsko, dem bedeutendsten von Slovenen bewohnten Marktort am rechten Isonzo-Ufer, einzuberufen, auf welcher gegen jede Annexion an Italien ein Protest erhoben und eine Loyalitätsadresse an den Kaiser Franz Joseph unterzeichnet werden soll. Die Agitation für den Beschluß der Volksversammlung soll eine sehr lebhaft sein, und dürfte sich,

da aus allen slovenischen Orten von Görz Teilnehmer erwartet werden, zu einer großen Demonstration gegen die Italiänerei gestalten.

Ein Petersburger Brief der Berliner „Post“ gesteht, daß die dortigen höheren Kreise sogleich Bedenken gegen die stipulirte allzu große Ausdehnung Bulgariens und gegen die Rückgabe Bessarabiens geübt haben. Oesterreich werfe man das zu späte Kundgeben seiner Wünsche vor. Die Vorschläge der österreichischen Militär-Commission würden in Petersburg gebilligt. Der Brief schlägt den gleichzeitigen Abzug der englischen Flotte und der russischen Truppen vor, besonders aber wird der Congreß auf Basis des Pariser Vertrages und des Friedens von San Stefano befürwortet. Eine Hauptfrage sei die Autonomie sämmtlicher Christen, womit die anderen Wünsche ihrer Interessen in Einklang zu bringen hätten, was erreichbar sei. Bei einem neuen Kriege könne die Christenheit nichts gewinnen.

Wie die „Presse“ wissen will, wäre die russische Antwortnote auf Salisburys Circular nächster Tage zu erwarten, dieselbe setze dort ein, wo Salisburys Circular eine Lücke ließ und werfe die Frage auf, in welchen Punkten der Vertrag von San Stefano geändert werden solle. Die Petersburger Stimmung sei mehr friedliebend geworden, die Chancen des Congresses seien noch nicht verschwunden.

Der Ton, welcher in der französischen Deputirtenkammer herrscht, ist von einer Ungezogenheit, welche allen Socialdemokraten Frankreichs wie ein Eldorado erscheinen lassen muß. In der letzten Sitzung vor den Ferien spielte sich folgende Scene ab, nachdem der Präsident Grevy eine Ungehörigkeit, welche sich ein Abgeordneter hatte zu Schulden kommen lassen, höflich gerügt hatte:

„Herr Cunéo d'Ornano: Diese ewige Schulmeisteri des Herrn Präsidenten ist någerade grotesk! (Lärm. Die ganze Linke springt von ihren Sitzen.) Präsident Grevy, etwas blaß, fordert Herrn Cunéo auf, seine Worte zu erklären. Herr Cunéo stammelt eine Entschuldigung und erklärt schließlich, er ziehe seine Worte zurück. Präsident: Die Ausdrücke des Herrn Cunéo enthalten eine schwere Beleidigung. Ich will indeß seine Entschuldigungen gelten lassen und hoffen, daß ihm dies für die Zukunft eine Lehre sein werde.“ (Lebhafter Beifall links.)

Die Königin Isabella von Spanien scheint ihrem Sohne Alfonso das Leben ziemlich sauer zu machen. Der Pariser Figaro hatte vor einigen Tagen angekündigt, daß die Königin auf dem Punkte stehe, ihre Diamanten im Werthe von mehreren Millionen Francs im Auctionswege zu verkaufen. Wie die Defense vernimmt, wäre es nicht unmöglich, daß die Krone von Spanien gegen diese Veräußerung Einspruch erhebe, weil nicht alle diese Juwelen Privateigentum der Königin wären. Ei, ei! das klingt ja beinahe nach einem Vergehen gegen den Paragrafen 109 des Strafgesetzbuches.

„Agence Russe“ meldet: Lord Loftus hat das Circular des Marquis of Salisbury und Baron Langenan die Antwort des Kaisers Franz Josef auf das Handschreiben des Gars, sowie den Text der österreichisch-ungarischen Bemerkungen zu dem Vertrage von San Stefano überreicht. Die Journale von Moskau und Petersburg bekämpfen einmüthig den Moderantismus des „Journal de St. Petersburg“ und der „Agence Russe“ und erklären: Die englische Regierung habe, indem sie die Ehre Rußlands engagirte, dasselbe in die Unmöglichkeit verlegt, sich den Ansprüchen Englands zu beugen; sie haben alle den Beschluß der Moskauer Gesellschaft zum Schutze der Handelsmarine hervor, wonach in ganzen Reich eine Subscription zur Schaffung eines National-Fonds behufs Bildung einer Flotte von Kreuzern eröffnet werden soll. — Anlässlich der Londoner Nachricht, daß das englische Cabinet geneigt wäre, Unterhandlungen über die Vorconferenz wieder aufzunehmen, bemerkt das „Journal de St. Petersburg“: Das russische Cabinet könne den Schwun-

gen einer nervösen Politik ruhig entgegensehen, indem es unverändert in der eingenommenen Position verbleibe und bei voller Freiheit der Discussion zur Erzielung eines Einverständnisses für alle Wünsche der unerfüllbarsten Entschluß festhalte, Rußlands Recht als kriegsführende und europäische Macht zu verteidigen.

Die gesammte Petersburger Presse setzt ihre gehässigen Artikel gegen Oesterreich-Ungarn fort. Die „Neue Zeit“ und „Ruski Mir“ wollen von Concessionen an Oesterreich-Ungarn nichts wissen und stützen sich darauf, daß Oesterreich-Ungarn keinen Krieg gegen Rußland führen werde und könne. — Die panslawistische Partei arbeitet neuerdings dahin, einen Modus für eine friedliche Auseinandersetzung mit England aufzufinden, indem sie nachzuweisen bemüht ist, daß selbst der glücklichste Krieg mit Großbritannien Rußland keinerlei Nutzen bringen werde. Dagegen bietet die Moskauer Partei allen Einfluß auf, den russischen Hof für eine Haltung Oesterreich-Ungarn gegenüber zu bewegen, welche zum bewaffneten Zusammenstoß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland führen müßte; diese Bestrebungen durchkreuzt jedoch Bismarck. In Petersburg ist man durch die Haltung der französischen Regierung und der Presse gegenüber dem Frieden von San Stefano dermaßen verstimmt, daß man ernstlich die Idee ventilirt, die Beschickung der Ausstellung zu revidiren und nur davon abkam, weil es dafür bereits zu spät wäre.

Der Bukarester „Romanul“ behauptet, die österreichische Regierung hätte Rumänien Hilfe und Unterstützung zugesagt, falls Rumänien Oesterreich commercielle Vortheile gewähre. — Die Meldungen der „Pol. Corr.“ über große russische Truppenconcentrungen in Rumänien, sowie über die angebliche Abicht der Russen, über ganz Rumänien den Belagerungszustand zu verhängen, nimmt man in Wien nicht wörtlich, sondern allenfalls als ein gewisses Aviso, auf Grund dessen Oesterreich bei Gelegenheit die Bemerkung machen könnte, daß es wisse, was man in Rumänien plane und daß es gerade dort nicht Alles und Jedes schweigen gelassen lassen könnte. In der That verlautet, das Wiener Cabinet habe sich bereits dahin geäußert, es erwarte, daß Rußland sich nunmehr blos der Etappenstraßen in Rumänien bedienen, das Land aber sonst so weit als möglich von der Invasion entlasten werde.

Schumla, seine ganzen Forts und das vorgeschobene Werk von Strandzja sind bis jetzt noch von türkischen Truppen unter dem Oberbefehl Fazli Paschas besetzt, ebenso die an der Barna-Eisenbahn gelegenen Orte Pravaby, Caspischkan und Gubedje. Die beiden letzteren haben eine aus Russen und Türken zusammengesetzte Garnison. Auch in Barna befinden sich noch starke türkische und ägyptische Abtheilungen und sind außer einigen in der Serdar Tabia eingetroffenen Infanterie-Compagnien und einem Sappur-Detachement keine Russen daselbst eingetroffen, auch wenig Anstalten zur Repatriirung der noch im Festungsviereck verbliebenen türkischen Truppen getroffen. Die Civilverwaltung im Sandschak besorgt nach wie vor Mutascheriff Isahir Bey, dem eine Commission bulgarischer und griechischer Notabeln beigegeben ist.

Die Russen und Türken fahren mit ihren kriegerischen Vorkereitungen emsig fort; die Russen besetzen sich am Bosporus und ziehen möglichst rasch Truppen über den Balkan herüber; die Türken richten sich in der Umgebung von Konstantinopel und längs des Bosporus von Byzandere an militärisch derartig ein, daß sie für den Fall eines russisch-englischen Zusammenstoßens, wenigstens für den Anfang eines solchen die Selbstständigkeit ihres Handelns zu wahren im Stande sind.

Wie aus Bombay gemeldet wird, errichtet die indische Regierung als Schutz gegen eine Invasion in Peshawar am Indus ein besetztes Lager. Auch werden dort, sowie bei Lahore und Delhi, bedeutende Truppenkörper concentrirt.

Feuilleton.

Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der Mr. S. Wood.
(6. Fortsetzung.)

Wurde die Arznei gebracht noch während Sie dort waren?
Ja. Während ich mit Mrs. Crane sprach, hörte ich Jemand die Treppe heraufkommen und in das Wohnzimmer treten; ich glaubte Mr. Stephen Grey sei wieder gekommen und ging ebenfalls in das anstoßende Zimmer. Es war jedoch die Wärterin, welche eine kleine Arzneiflasche in der Hand hielt und mir sagte, es sei ein von Mr. Crane gesandter bester Trank. Der daran befestigte Zettel bezeichnete ihn ebenfalls als einen solchen.

Bemerkten Sie, daß die Arznei einen eigenthümlichen Geruch hatte?
Sobald ich die Flasche in die Hand nahm. Der starke Geruch veranlaßte mich, den Pfropfen herauszuziehen: ich glaubte zuerst, es sei Mandelöl, fand aber bald, daß es Blausäure sei.

Der Trank roch also nach Blausäure?
Sehr stark. Die Wärterin behauptete, sie rieche nichts, was mir ganz unmöglich erschien. Ich konnte mir nicht erklären, aus welchem Grunde Mr. Stephen Grey wohl Blausäure in einen beruhigenden Trank gemischt haben möge, da es mir jedoch nicht zustand, seiner Behandlungsweise entgegen zu treten, so gab ich der Wärterin die Flasche zurück.

Sie fürchten also nicht, daß eine hinreichende Dosis darin vorhanden, um sie zu tödten?
Mr. Carlton fuhr auf, dann lachte er bitter.
Das war eine sehr überflüssige Frage, mein Herr. Hätte ich eine solche Ahnung gehabt, würde ich wohl bessere Maßregeln getroffen haben,

um zu verhindern, daß sie das Gift nicht trinke. Kleine Dosen Blausäure sind in gewissen Fällen notwendig, und ich konnte nicht wissen, welche Symptome sich bei der Patientin während des Tages gezeigt hatten. Als ich nach Mrs. Cranes Zimmer zurückkehrte, was wenige Minuten vor meinem Fortgehen geschah, sagte mich eine unbefreibliche Angst wegen des Geruches. Man hat schon öfter von unglücklichen Zertrümmern gehört, besonders wenn unersahrene Lehrlinge mit der Arzneibereitung beauftragt waren. Ich sagte Mrs. Crane, sie möge die Arznei nicht einnehmen.

Wäre es nicht weit richtiger gewesen, wenn Sie den Ihren Argwohn einflößenden Trank sogleich in die Tasche gesteckt hätten, Mr. Carlton?
fragte einer der Geschworenen.

Wenn wir immer vorhersehen könnten, was geschehen wird, so würden wir Alle bei manchen Vorkommnissen des Lebens ganz anders handeln, erwiederte der Zeuge.

Fahren Sie in Ihrer Aussage fort, mein Herr, sagte der Todtenbeschauer.

Ich ging zu den Herren Grey, in der Absicht, Mr. Stephen die von mir an der Arznei gemachte Bemerkung mitzutheilen und ihn zu fragen, ob auch Alles seine Richtigkeit habe; der Gehilfe, Mr. Whittaker, sagte mir jedoch, Mr. Stephen sei nicht zu Hause. Ich überlegte, was zu thun sei und beschloß endlich, nach meiner Wohnung zu gehen, einen beruhigenden Trank zu bereiten und ihn zu Mrs. Crane zu bringen.

Ich war mit der Arznei in der Tasche soeben auf dem Wege nach der Palaststraße, da kam mir die Wirthin in wilder Hast mit der Nachricht entgegen, Mrs. Crane sei todt.

Wären Sie der Erste, der sie nach ihrem Tode sah?
Mit Ausnahme der Wärterin war ich der Erste, befand mich jedoch noch keine Minute in dem Zimmer, so folgte mir Seine Exzellenz Mr. Eyceet. Wir fanden sie schon ganz todt.

Und was ist nach Ihrer Meinung der Grund des Todes?
Der Geruch von Blausäure; der aus dem Munde emporsteigende Geruch ließ darüber keinen Zweifel zu.

Sehen Sie diese Flasche an, Mr. Carlton.
Sie sieht ihr ähnlich, auch die Schrift auf dem Zettel ist dieselbe. Ja es ist die Flasche, fügte er hinzu, nachdem er den Pfropfen herausgezogen, der Geruch hat sich immer noch erhalten.

Achteten Sie darauf, wohn die Wärterin Pappersty den Trank stellte, nachdem Sie ihn ihr wieder übergeben hatten?
Das kann ich nicht sagen, ich achte nicht darauf.

Sie berührten die Flasche, ehe Sie das Haus verließen, nicht nochmals?
Ich faßte sie nicht an, und mußte auch gar nicht, wo sie sich befand.

Ehe ich Sie entlasse, muß ich noch eine Frage an Sie richten. Haben Sie irgend einen Verdacht, auf welche Weise das Gift in die Arznei gekommen sein könnte?
Der junge Arzt stieß einen tiefen Seufzer aus. Gewaltig riß er sich von den beängstigenden Erinnerungen los, endlich antwortete er:

Ich kann Niemand in Verdacht haben, kann nicht angeben, wie das Gift in die Arznei kam, wenn es nicht sogleich bei Bereitung desselben hineingemischt ward.

Wiederum folgte eine Pause.

Mr. Carlton noch ein Wort. Trafen Sie nicht am verfloffenen Sonntag in Groß-Wennock mit einer Frau, Namens Smith zusammen, die das Kind der unglücklichen Dame bei sich hatte?
Ich sah in dem Wartezimmer auf dem Bahnhofe eine Person mit einem ganz kleinen Kinde und zweifle nicht, daß es die in Rede stehende ist.

Sie sprachen mit ihr; erhielten Sie von ihr keinen Aufschluß über die Dame?
Nicht den geringsten. Ich mußte ja gar nicht, was vorgefallen, und glaubte, das Kind gehöre einer Bewohnerin von Süd-Wennock. Wir sprachen nur einige Augenblicke miteinander.

Würden Sie die Frau wieder erkennen?

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 6. April. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung der Generaldebatte über den Staatsvoranschlag pro 1878. Julius Nagaly erklärt, das Budget als Grundlage zur Specialdebatte nicht zu acceptiren, weil dasselbe nicht auf realer Basis beruht.

Baron Bela Banhidy ist überzeugt, daß zwischen den Oppositionsparteien Homogenität vorhanden sei und daß, wenn sie sich vereinigen, ihre positiven Leistungen hinter denen der gegenwärtigen Regierung nicht zurückbleiben würden.

Auf die auswärtige Politik übergehend, billigt Redner die in der Orientfrage bisher befolgte Richtung nicht. Schließlich fordert er die äußerste Linke auf, die Partei der staatsrechtlichen Opposition aufzugeben und sich der unabhängigen liberalen Partei anzuschließen.

Ernst Simonyi spricht sich im Sinne der Hefly'schen Resolution aus.

Ludwig Wittner unterzieht zunächst den wirtschaftlichen Ausgleich einer abfälligen Kritik und tadelt das Vorgehen der Regierung, welche sich nicht auf das Terrain der Compensationen und Recompensationen hätte begeben dürfen.

Finanzminister Koloman Szell bemerkt zunächst, es sei in den jüngsten Tagen alles Andere eher, als über das Budget debattirt worden. Wegen Kerkapoly's polemisirend, erinnert er ihn daran, daß er, als man ihn, den gewesenen Finanzminister fragte, warum die Administration in Ungarn so schlecht sei, geantwortet habe: „Was können wir dafür, daß der Erzbischof von Kalocsa nicht Steuerbeamter sein will?“

Nach einigen persönlichen Bemerkungen Kerkapoly's und B. Lukacs' theilt der Präsident mit, daß die Debatte am Montag fortgesetzt wird, da noch mehrere Redner vorgemerkt sind.

Juland.

D. F. Budapest, 6. April. Zu der morgen an der Tagesordnung stehenden Generalbudgetdebatte sind wohl nur noch zwei Redner vorgemerkt, bei der in unserem Unterhause so sehr gepflogenen Tugend der Redseligkeit ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß wir auch morgen noch nicht zur Specialdebatte gelangen.

Vielleicht, mit Gewißheit kann ich es jedoch nicht behaupten. Es war dunkel und ich konnte ihr Gesicht nicht deutlich sehen. Sagte sie, wohin sie reise? Nein.

Mr. Carlton wird noch mals citirt.

Nach Mr. Carlton's Entlassung besprachen sich der Todtenbeschwauer und die Geschworenen einige Minuten leise miteinander. Das Resultat dieser Beratung war, daß Peppersly abermals vorgeschrien ward.

Sie weigerte sich nicht, mein Herr Präsident. Mr. Carlton sagt, er habe ihr die Arznei verboten, Sie versichern mir bei Ihrem Eide, daß sie dieselbe ohne Umstände nahm.

Was wissen Sie von der jungen Dame, die Zimmer bei Ihnen mietete?

Ich weiß gar nichts von ihr, als daß sie einen Ring am Finger hatte, und deshalb verheiratet sein mußte, erwiderte die Zeugin.

Wissen Sie, woher sie kam oder weshalb sie kam, ob ihre Angehörigen leben, oder ob sie überhaupt deren besaß?

Sie sagte, Mrs. Fitz schickte sie zu mir und sie sagte, ihr Mann wäre auf Reisen und mehr sagte sie nicht, entgegnete die Zeugin.

Gab sie Ihnen die Absicht zu erkennen, längere Zeit bei Ihnen bleiben zu wollen?

Sie sagte mir, sie wolle ihre Entbindung in meinem Hause abwarten, und gab den Monat Mai als die Zeit dafür an. Dann mußte ich ihr die in Süd-Wenock wohnenden Ärzte nennen, ich empfahl

aus der Fusionsdebatte der oppositionellen Fractionen in sich vereint hervorgegangen und die Opposition durch das Eingeständniß der principiellen Differenzen die Unmöglichkeit einer Coalition zum Sturze der Regierung eingestanden, mag diese Partefusion auch unter dem chauvinistisch klingenden Namen der „nationalen Partei“ geplant worden.

Die Specialdebatte dürfte übrigens nicht gar zu große Dimensionen annehmen, indem unsere von rastloser Arbeit ermüdeten Landesväter zum Antritt der Osterferien sich beeilen, und das Unterhaus schon Sonnabend seine Sitzungen bis zum 27. d. M. suspendirt.

Während also die Legislativen sich der erhabenden Osterfeier hingeben werden, dürften eventuell die schwerwiegendsten Verhandlungen unsere Diplomatie beschäftigen. Die Möglichkeit ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß bis dahin die äußere politische Situation ihres acuten Characters ledig, zu einer friedlichen Lösung führen wird, da sich Rußland bezüglich des Vertrages von San Stefano dem vereinten Europa gegenüber vollständig isolirt sah, wurden russischerseits friedlichere Saiten aufgezogen und als Antwort auf die Salisbury'sche Depesche England erwidert, seine Forderungen gleichwie Oesterreich-Ungarn bekanntzugeben und in eine Discussion derselben einzutreten.

Budapest, 8. April. Officiell wird der Zusammentritt einer gemeinsamen Sanitäts-Commission gegen die Epidemie-Gefahr für morgen in Wien gemeldet. Das ungarische Ministerium des Innern läßt bereits seit Ende März in Orsova alle aufwärts kommenden Schiffe dem Quarantaine-Verfahren unterziehen, welches in Mohacs und Neusatz wiederholt wird.

Das Programm der oppositionellen Partefusion ist bereits fertig. Mittwochs wird dasselbe von den einzelnen oppositionellen Fractionen gefondert verhandelt werden und Donnerstag findet beiderseits gemeinsamer Feststellung des Programms die gemeinsame Conferenz statt, zu welcher, mit Ausnahme der äußersten Linken, alle oppositionelle Schattirungen und die außerhalb der Regierungspartei stehenden Abgeordneten geladen werden.

Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses vor den Osterferien tagen soll am 13. d. M. stattfinden, die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten aber soll für den 27. d. M. in Aussicht genommen sein.

Wien, 7. April. Wegen der in Serbien herrschenden Kinderpest und des grassirenden Typhus werden von morgen an alle in Semlin anlangenden Passagiere am Landungsplatze desinficirt. Die Einfuhr thierischer Producte nach Oesterreich-Ungarn ist nicht gestattet.

Wien, 7. April. Die „Montags-Review“ meldet: Die vereinigte Commission des Finanz- und des Handelsministeriums zur Prüfung der Verhältnisse der garantirten Bahnen hat im Laufe der letzten Woche auch die Verhältnisse der Borsarberger Bahn und zwar im vollen Einverständnisse mit der Verwaltung dieser Gesellschaft definitiv geordnet.

Wien, 7. April. Fürst Gortschakoff hat einwirken lassen, daß er der Sache der Verständigung zu dienen glaube, wenn er eine eingehende Rückäußerung auf die dem General Ignatieff kundgegebenen österreichisch-ungarischen Forderungen und Bedenken bis dahin verhalte, sich möglicherweise auch England sich herbeigelassen hätte, dem für unannehmbar erklärten Friedensvertrag ein positives Programm entgegenzustellen und Rußland sonach im Stande wäre, die Auffassungen des Wiener und Londoner Cabinets zu combiniren und zur Anbahnung eines Einvernehmens entsprechend zu verwerthen.

Gab sie für diese Wahl einen besondern Grund an. Sie sagte, sie habe ein Vorurtheil gegen die Herren Grey, weil sie irgend etwas von ihnen gehört habe, und Mr. Carlton sei ihr von Freunden empfohlen.

Sie schrieb einen Brief an Mr. Carlton und ich schickte ihn nach seinem Hause, fuhr die Zeugin fort. Als die Botin mit der Antwort zurückkam, Mr. Carlton wäre vereist, fing die arme Dame an zu weinen.

Sie sagte, sie habe Mr. Carlton durch den Brief engagirt und könne nicht zwei Doctoren bezahlen. Das Schlimmste bei der ganzen Geschichte ist eben, daß sie kein Geld hat.

Woher wissen Sie das? Weiß keins bei ihr gefunden worden ist und die Polizei versteht doch ordentlich zu suchen. Sie hatte neunzehn Goldstücke und vielleicht noch einen Schilling kleines Geld in der Börse, das war Alles. Und davon wollte sie alle ihre Ausgaben beitreten, den Doctor und die Wärterin und mich.

Haben Sie irgend eine Vermuthung, wie das Gift in die Arznei gekommen ist. Sagen Sie es doch lieber gleich, daß Sie mich und die Peppersly anklagen, es gethan zu haben, dann ist ja Alles vorüber, heulte die Witwe.

Wir haben die Flasche nicht angerührt, wir haben keine Blausäure hineingegossen und es war auch sonst Keiner da, der es hätte thun können, wenn auch Mr. Carlton zehn Mal behauptet, er habe einen bärtigen Mann im Hause herumgeschleichen gesehen.

Der Todtenbeschwauer spitzte die Ohren. Wann war das? An dem Abende, wo sie starb, mein Herr. Mr. Carlton war da, als die Arznei gebracht ward, und als ich ihn die Treppe herunterkommen hörte, lief ich aus der Küche hervor, um ihm die Thüre aufzumachen. Ist da oben ein Mann? fragte er.

berungen: die Donaufreieit unter europäischer Garantie, die Verhorrung der von den Russen intendirten Occupationsbauer in Bulgarien und die europäische Ueberwachung während der Occupation festgehalten werden, wodurch die russische Festsetzung in Rumänien implicite ausgeschlossen erscheint.

Die heute angelangten russischen Blätter führen wieder eine, wenig Aussicht auf Erhaltung des Friedens bietende Sprache. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt, daß die Haltung Englands eine Verständigung ausschließe. — Der „Golos“ fordert, daß entweder das Schwarze Meer russischerseits gesperrt oder die russische Armee bei Adrianopol concentrirt werden solle. — Sämmtliche Blätter perhorresciren jedes Zugeständniß an England.

Ausland.

Berlin, 7. April. Eine auffällige Londoner Correspondenz der „National-Zeitung“ glaubt, die friedliche Lösung der russisch-englischen Spannung wäre zuverlässlicher zu erwarten, wenn die Leitung der russischen Politik den Händen, die sie in die Sachgasse geschoben, entzogen und einem Staatsmanne anvertraut würde, der mehr noch als durch ungewöhnliche Begabung, durch aufrichtige Friedensliebe das Vertrauen der englischen Staatsmänner zu verdienen gewußt.

Paris, 7. April. Der „Temps“ erhält von seinem Budapest Correspondenten den folgenden Bericht über eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten, Herrn v. Tisza:

„Es handelt sich für Ungarn, so begann der Cabinetchef seine Äußerungen gegen den Correspondenten, weder um eine moralische, noch um eine materielle Theilung des Balkans. Alle Parteien und alle erwachsenen Männer stimmen in dem Willen überein, den Frieden zu erhalten, wenn möglich, und Krieg zu führen wenn nöthig, um die Bildung neuer slavischer Staaten an unserer Südgrenze zu hindern. Darum erachten wir das Friedensinstrument vor San Stefano für unannehmbar. In dieser Beziehung (Bildung slavischer Staaten) kann es weder ein Compromiß noch eine Nachgiebigkeit geben, allein es ist noch abzuwarten, ob dieses Resultat zu erzielen wäre, durch eine Allianz mit England oder durch directe Verständigung mit Rußland. Es wäre also unklug, jetzt schon sich für die eine oder die andere Richtung auszusprechen. Es ist möglich, daß die englisch-österreichisch-ungarische Entente, welche aus den Verhältnissen erwachsen ist und noch keine andere Basis hat, die russische Diplomatie zum Rückzuge bewegt. Es kann sogar sein, daß diese Folge sich schon nächstens einstellt auf einem Congreß, der heute wahrscheinlicher ist als gestern. Was England betrifft, so weiß man, daß es ganz thut, was es unternimmt, allein Niemand vermag mit Bestimmtheit schon jetzt zu sagen, daß England wirklich den Krieg wolle.“

London, 7. April. In unterrichteten Kreisen ist in Folge von Melbungen aus Konstantinopel und St. Petersburg das schwache Vertrauen, welches man in die letztägige Friedensstimmung setzte, wieder im Schwanken begriffen. — „Oberver“ meldet: Bisher ist keine Nachricht über die Antwort des Fürsten Gortschakoff eingelangt; es sei nicht gewiß, ob er auf das Circular Salisbury's eine formelle Antwort ertheilen werde.

Petersburg, 7. April. Die russische „Petersburger Zeitung“ erhielt wegen eines zum Kriege aufreizenden Artikels eine Verwarnung. Die „Neue Zeit“, Organ der Ultra-Nationalen, sagt: Wenn sich die Mächte und besonders England, rücksichtlich der slavischen und griechischen Bevölkerungen auf den emancipatorischen liberalen Boden des Jahres 1820 stellen würden, würde, ein Einvernehmen über ihre besonderen Interessen leicht werden. Das bolschewische Regiment hat die Türkei verlassen und ist auf dem Wege nach Dodeka.

Bukarest, 7. April. Die Berichte, welche Herr Bratiano über seine Mission in Wien hierher gelangen ließ, lauten befriedigend. Herr Bratiano knüpft an die Haltung, welche das Wiener Cabinet den Forderungen Rußlands gegenüber überhaupt beobachtet, die Erwartung, daß auch die rumänischen Interessen gegenüber unbedingten Ansprüchen oder gegenüber einer Vergewaltigung Schutz finden werden.

Konstantinopel, 7. April. Die in San Stefano tagende gemischte russisch-türkische Commission beschloß, sofort Delegirte nach Bulgarien abzuschicken, um die Rückkehr der geflüchteten Familien in ihre Heimath vorzubereiten. — Heute wurden Commissäre nach Dodeka und Bukarest wegen der Rückförderung der türkischen Gefangenen abgeschickt. — Die von San Stefano nach Dodeka zurückkehrenden Truppen sind bloß fatigirte und kranke Soldaten. — Prinz Hissau wohnte gestern einem vom Sultan dem deutschen Botschafter gegebenen Diner bei. — Außer kranken Soldaten ist noch die 300 Mann zählende kaiserliche Escorte heute Abends mit einer Batterie nach Rußland abgegangen; ein Linienregiment soll demnächst folgen. — Großfürst Nicolaus wird morgen anläßlich des Festes „Maria Verkündigung“ der kirchlichen Feiern in der russischen Hofkapelle beizuwohnen. — Admiral Hornby ist hier angekommen.

Nein, Herr Doctor, was für ein Mann? Mir war, als hätte ich einen Mann mit einem schwarzen Bart auf dem Treppenhause gesehen, sagte er. Nein, Herr Doctor, sagte ich sehr ärgerlich, wir brauchen keinen Mann hier im Hause. So war es wahrscheinlich meine Einbildungskraft, antwortete er, ich dachte es könnte sich Jemand eingeschlichen haben.

Die soeben erhaltene Mittheilung schien dem Todtenbeschwauer sehr wichtig. Er schrieb einige Notizen in das vor ihm liegende Buch, benedete das Verhör der Witwe Gould, und befaß dann Mr. Carlton nochmals vorzurufen.

Wie verhält es sich mit der Geschichte, sagte der Todtenbeschwauer, ihn scharf ansehend, daß Sie einen Mann auf dem Vortrage oder der Treppe gesehen haben wollen, in derselben Nacht, wo die Dame ermor- — der Todtenbeschwauer hustete, um das seinen Lippen entwichene Wort zu ersticken, — wo die Dame starb.

Mr. Carlton's Gesicht ward wie mit Purpur überglüht. Sollte seine abergläubige Furcht jetzt wirklich einer neugierigen Menge zur Verfügung dienen?

Wer sagt, daß ich dergleichen sah? fragte er.

Das Fragen ist hier nicht an Ihnen, erwiderte der Todtenbeschwauer streng, sagen Sie einen fremden Mann?

Nein.

Die soeben vernommene Zeugin, Eliza Gould, hat ausgesagt, Sie hätten einen solchen gesehen, oder zu sehen geglaubt.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— Aus dem Bude zurückgekehrt, warf die Frau ihrem Gatten vor, daß er seine Briefe mit so sehr kleinen Buchstaben geschrieben habe. Der liebenswürdige Ehemann gab hierauf folgende Auskunft: „Ich weiß, mein Kind, daß ich nicht gelernt habe und deshalb auch sehr viele Fehler schreibe. Nun, dachte ich mir, ich thue am besten, wenn ich sehr kleine Buchstaben schreibe, damit die Fehler mindestens kleiner sind.“

Der s... plicies zwif... Panzerchiffe... pflichtung a... verhindern... Durchfahrt... Ansicht, ein... möglich sein... tes am Bo... neuern das... nachdem die... fischen Str... auf auf 24... Palais aus... auf, sich kri... politik zwit...

der Rechtsa... Michael R... mations-So... nennen best...

schülerinnen... gelungen an... gereichen so... Glanzpunkt... zu haben, u... schäftigste... der Gäste, ... Wenn auch... können anthe... Steuer-Zu... überaus gu... n i g l y d... Wärme de... gewinnende... hatten. — ... auf dem e... Herr Karl... einer schon... vorausgese... als unfer... und das S... worauf vo... — Auch... müssen we... herotgeru... Production... reichen Ab... Bon... Preise von... reichte rech... welches zu... legen wir... nächstens... Erwartung...

Thranen... um es ki... Grün u... oder nach... vielen zu... gegungen... Hiltauerge... daß die m... der weisse... Strecke v... zum näch... bahnstrecke... Habrév i... erant. — ... nach erfol... Fortas B... mit seiner... Kreuzzüge... Gerichtssta... aufdicirt... Austragung... vertagt.

Samstag... loois un... „Hon és... von 93... Woche, w... treuung d... dortigen... worden.

die bereit... Nicol... sich befür... dung ber... sen bur... dasselbe... stens kom... und Fran... nach dem... nur noch... Paar sei... irgend ei...

Verbreche... in Gump... und Mar... aber br... um nicht... der Wein... zu der... Mädchen... Wachtmei...

Der Minister-Präsident Baskia soll im Fall eines Con-

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. April.

Seine Excellenz der Herr Minister des Innern hat den Director

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

gebort gesehen und nach Ostem sollte die Hochzeit stattfinden.

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

durch welches der Marschall nach der Barke auspflügte, welche ausgefenbet

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Die Concert-Soiree der Violinspieler und Violin-

Telegramm.

London, 9. April. (G.B.) Das Oberhaus nahm nach

Das Unterhaus setzte heute die gestern unterbrochene

Marktbericht.

Hermannstadt, 9. April. Weizen per Sackloiter, bester Qualität fl. 10.40,

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. S. C. Brandler, Kaufmann, von Wien; Ballenstein

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 9. April 1878.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Oesterr. Staatsanleihe, etc.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß selbst die besten Artikel immer

Die große Beliebtheit, deren sich die Gypsothen Theertafeln seit

Die große Beliebtheit, deren sich die Gypsothen Theertafeln seit

Rundmachung.

Montag den 15. April 1. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eine Minuendo-Vicitation behufs Sicherstellung einiger Adaptierungs-Arbeiten auf dem städtischen Rathhause statt.

Welches mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß die Kostenumme mit 435 fl. 28 kr. beziffert ist, daß jeder Vicitant vor Beginn der Vicitation ein Speciecentiges Reugeld zu erlegen hat und daß die näheren Bedingungen bis zum Tage der Vicitation beim Wirtschafts-Amte eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 8. April 1878.

1-2 [237] Das städtische Wirtschafts-Amte.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Peter Schöflinger in Szab-Sáros. (Eisabeth-Städter Bezirksgericht.)

Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Joh. Vene in Szab-Nögen. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 15. April Liegen-schaften des Johann Pap in Szinnye. (Decker Gerichtshof.)

Am 15. April Liegen-schaften des Samuel Szabö'schen Nachlasses in Erdöngös-Füzes. (Szamosújvároser Bezirksgericht.)

Das Haus

Nro. 14 in der Bürgergasse ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres: Saggasse Nro. 20. [231] 2-3

Gesunde Luft ist das beste Heilmittel.

OZON-Wasser, d. i. elektrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Dr. Burckhardt, Apotheker, Berlin W., Leipzigerstraße Nro. 118.

Gummi- u. Fischblasen,

nur feinste und beste Pariser, en gros und en detail pr. Duzend 1, 2, 3 und 4 fl.; - Damen-Specialitäten per Duzend fl. 2.50 verfertigt gegen Nachnahme

Alex. Mosé, Wien, Stadt, Kollnerhofgasse Nro. 4.

Auch alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapiere per Cassa zu Originalpreisen. (9) 24

UMRATH & COMP. in PRAG, Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng löbliche Ausübung, seitdem Ganz, große Leistungsfähigkeit und Bequemlichkeit sehr bekannten Specialitäten in: Hand- und Gypsel-Drehschleifmaschinen von 1 bis 8 Pferde- oder Schenkkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend, ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen sehr verschiedene: Putzmaschinen, Malerschalen, Hackschalen etc. etc. Unübertroffene Preis-Concurrenz gratis und franco.

Zum Ausfüllen hohler Zähne ist das beste und sicherste Mittel Dr. Popp's Zahnplombe. Herrn Dr. J. G. Popp, t. t. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Döbnerstraße 2. Da der sonst in meinem Hause stets bestehende Vorrath Ihrer ausgezeichneten Zahnplombe zum Selbstplombiren leider zur Unzeit ausgegangen ist, so bitte ich Sie, hochverehreter Herr Doctor, dringend und ergebentlich die Güte zu haben, mir eine Schachtel Ihrer Zahnplombe mit Postnachnahme umso mehr sofort zu senden, als der hohle Zahn meiner Frau Anstalten macht, sehr unangenehm zu werden. Ich bitte daher hier den eingetretenen Schmerz in gütliche Berücksichtigung zu ziehen, der mindestens durch sofortiges Plombiren temporär beboben werden kann. Indem ich mich bestens empfehle, habe ich die Ehre zu sein dem Euer Hochwohlgebornen ganz Ergebenster Theresienfeld a. d. Südbahn, am 7. März 1878. Wagner, t. t. Oberlieutenant.

Zu haben in: Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger, Heiner Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Friedr. Thallmayer, Kaufleute, W. F. Morscher, diplom. Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Száva, Apotheker, S. P. Mailat; Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher et Söhne; Mediasch bei Herrn Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Broos bei Herrn C. Fuhrmann, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewarenhandlungen, Materialhandlungen Siebenbürgens.

BRUST-KRANKHEITEN GEGEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS. Seit 12 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brust-Übeln, hauptsächlich aber bei beginnender Lungen-Lähmung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweißhüften hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das echte Mittel zu erhalten. Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Vendungen bei Bruno Raabe, Bäderstraße Nro. 1; Philipp Räder, Wienstraße Nro. 15; - General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. [23] 9-11

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges !! Wirkliche Hilfe! Selbst in Fällen, welche bisher allem Mediciniren hartnäckig widerstanden, werden ohne Injection, Quecksilber oder Jod unter Garantie radicalen dauernden Erfolges geheilt, und zwar: Syphilis und deren Folgezustände, veralteter Ausfluss, Stricturen, juckender Ausschlag, sogenannte Mitesser, Schmerzen im Munde und Halse etc. Ferner Manneschwäche (Impotenz), Pollutionen, besonders in Folge der Onanie; Folgen: Körper- und Gedächtniss-Schwäche, epileptische Anfälle, Tabes dorsalis etc. etc. Schliesslich Frauenkrankheiten: Weissfluss, Menstruations-Störungen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Blutarmuth etc. Bei Bestellungen wolle man eine kurze Krankheitsgeschichte einsenden, alsdann erforderlichenfalls die nöthigen Präparate zugesendet werden durch St. J. Gursch, [127] 11 Dresden, Amalienstrasse Nro. 11, II. Etage. !! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges !!

Friedrich Baumann empfiehlt hiermit einem geehrten p. t. Publicum für die Frühjahr- und Sommer-Saison fein in Wien aus den renomirtesten Fabriken persönlich gewähltes mannigfaltiges Manufactur- und Mode-Waarenlager, wie macht besonders ansehnlich auf ein reiches Sortiment von billigen und feineren modernen Damen-Kleiderstoffen. [236] 1-2

Drucksorten-Lager bei Theodor Steinhausen, Wintergasse Nro. 9.

Table listing various printing materials and their prices. Items include: Allobial-Rechnungen (per Buch 40 kr.), Amts-Protokolle in Streitfachen (50 kr.), Amts-Zeugnisse in Streitfachen (50 kr.), Anschlag-Zettel (Kalk zu verkaufen à 10 kr., Mittagsloft zu haben à 15 kr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 kr., Damenkleider zu verfertigen à 10 kr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 kr., Haus zu verkaufen à 15 kr., Günstiger Ausverkauf à 20 kr.), Anzeigen über feuerfreie Brauereiverzehrung (45 kr.), Arbeits-Bücher (per Stück 25 kr.), Affent-Risten (Buch 80 kr.), Ausweis über Elementarjahre A. u. B. (45 kr.), Auszüge aus dem Fassions- u. Lagerbuch (45 kr.), Befrei-Zeugnisse (40 kr.), Briefpapiere: 1 Rieß Quart und Octav mit Firmadruk 8 fl., Emblem, Octav, 100 Stück 2 fl., Catasterbögen, deutsch und ungarisch (50 kr.), Coupon-Configurationen (45 kr.), Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen (45 kr.), Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Postgut, 10 Stück 15 kr., 25 Stück 30 kr., 50 Stück 50 kr., 100 Stück 90 kr., 1000 Stück mit Firmadruk 8 fl., Erbverleumdungs-Protokolle (40 kr.), Erpenzere, deutsch (40 kr.), dtw. ungarisch (60 kr.), Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter (50 kr.), Fremden-Protokolle für Hotels (40 kr.), Gegenzeine für Allobial-Cassen (40 kr.), Geld-Journale (40 kr.), Geschäfts-Protokolle für Ortsämter (2 Sorten) (50 kr.), Gesuche um grumblich. Einverleibung Siegu Rubriten (45 kr.), Gesuche um grumblichliche Einverleibung (Sparcassa) (45 kr.), Siegu Rubriten (45 kr.), Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl., Hanf-Couvert's 100 Stück 80 kr., 1000 Stück mit Firmadruk 3 fl. 50 kr., Hanszinssteuer-Bekanntnisse (50 kr.), Intabulations-Gesuche sammt Rubriten (45 kr.), Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, ungarisch (40 kr.), Kirchen-Rechnungen (50 kr.), Loben-Schilder für Kaufleute (per Stück 5 kr.), Vicitations-Protokolle (Buch 45 kr.), Matricular-Auszüge für Kaufe, Verlobung (40 kr.), Matricular-Auszüge in Sachen der Recturierung (Auskünfte) (50 kr.), Meldebuch für Gombéd's (45 kr.), Militärbefreiungs-Drucksorten (5 Sort.) (40 kr.), Namens-Register für die gemeinsame Armee und Gombéd's (45 kr.), Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes weitere Hundert 2 fl., Pacht-Verträge, Ausschank betreffend (40 kr.), Pfand-Erklärungen (45 kr.), Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle (40 kr.), Placate Format Nro. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl., Format Nro. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück fl. 4.50, 50 Stück fl. 3.50., Placate Format Nro. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl., Format Nro. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 kr., Protokolle in Streitfachen (per Buch 50 kr.), Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl., Quittungen für Allobial-Cassen (40 kr.), Rechnungen Halbocav 100 Stück 30 kr., Octav (50 kr.), Quart (70 kr.), Folio einl. (fl. 1), beibl. (fl. 2), Mit Firmadruk per 100 Stück um 1 fl. theurer., Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl., Steuer-Tabellen (60 kr.), Schutzpaß-Protokolle (45 kr.), Schulbücher (40 kr.), Tanz-Ordnungen verschiedene, elegante, auf weißem Glaspapier ein Blatt sammt Druck 100 Stück fl. 3., dtw. Nro. 6953 grünes Glaspapier 100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5., dtw. Nro. 6582 mit Gelbpressung 100 Stück fl. 6 bis fl. 8., Dieselben mit Einlagen fl. 10., Tabakau-Anzeige (per Buch 50 kr.), Tagzettel für Hotels (45 kr.), Taufmatrikel-Auszüge (50 kr.), Tauf-, Verlobungs- und Lobten-Protokolle (Matrikel) (50 kr.), Tauf-Verträge (45 kr.), Teilungs-Entwürfe (45 kr.), Totenfalls-Aufnahme und Berichte, verschiedene Sorten, deutsch und romanisch (ämliche Ausgabe) (45 kr.), Urbarial-Entschädigungs-Tabellen (45 kr.), Urtheile, deutsch und romanisch (45 kr.), Visiten-Karten auf engl. Briefkopfpapier mit einer Zeile 100 Stück 60 kr., dtw. mit zwei Zeilen 100 St. 80 kr., dtw. auf Lackpapier mit zwei Zeilen 100 Stück 1 fl., dtw. große 1 fl., kleine 80 kr., dtw. mit Emblem „Feuerwehr“ 100 Stück 1 fl. 20 kr., Vergleich, deutsch, ungarisch und romanisch (40 kr.), Verlassenschafts-Inventare (40 kr.), Veränderungs-Ausweise für die gemeinsame Armee und Gombéd's (60 kr.), Verlobungs- u. Trau-Matrikelauszüge (50 kr.), Verlobungs- und Trau-Anzeige auf jenem engl. Papier 100 Stück 3 fl., Vieh-Vorplätze (45 kr.), Vormundschafts-Decrete (40 kr.), Vollmachten (50 kr.), Militärische Drucksorten., Ärztliche Zeugnisse (per Buch 50 kr.), Ausweis über Standes-Veränderungen (Eitel) Format Nro. 4 (70 kr.), Einlagen hierzu (70 kr.), Exhibiten-Protokolle Format Nro. 5 (90 kr.), Standes- u. Gebühren-Ausweis (Eitel) (70 kr.), Einlagen hierzu (70 kr.), Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport Format Nro. 4 (70 kr.), Umlauf- u. Gombéd-Evidenzhaltungs-Drucksorten (6 Gattungen) (50 kr.)